

Bácsfaer Volksblatt.

Erscheint jeden Samstag.
Redaktion und Administration: Zombor, Hauptgasse.
(Buchdruckerei Car I Oblat.) wohin alle Briefe, Inseraten- und
Pränumerations-Gebühren zu richten sind.

Verantwortlicher Redacteur:
CARL OBLAT.

Pränumerationspreise:
Ganzes Jahr 8 Kr., halbes Jahr 4 Kr., viertel Jahr 2 Kr.
Offener Sprechsaal pr. Zeile 30 Heller — Insete sind im
Vorhinein zu bezahlen. Einzelnummern 10 Heller.

Unterstützung der ung. Industrie oder Entwicklung.

(L.) Sombory Jajos Oberhausmitglied veröffentlicht in Nr. 42 des „Budapesti Naplo“ unter dem Titel „Iparpártolás és Iparfejlesztés“ einen Artikel, — in welchem er die jetzige allgemeine Bewegung überall im Lande: die heimischen Fabrikserzeugnisse zur Herrschaft zu verhelfen bespricht.

Unter allen jenen führenden Männern die in letzter Zeit in Klub-, Industrie- und Gewerbevereinen, im Interesse der heimischen Industrie und des Gewerbes ihr Wort in ausgiebigen Vorträgen — oder in langen Zeitungsartikeln — ihr Wort erhoben, ihre Stimme hören ließen, hat noch keiner so auf den ersten Hammerschlag — den Nagel auf den Kopf getroffen, wie Herr Sombory Jajos Mitglied des ung. Oberhauses.

Es ist schon ein gutes Zeichen — für die Sache selbst, ihrer Förderung und Entwicklung — wenn sich Mitglieder des ung. Oberhauses, — wenn auch vorläufig nur theoretisch, für die heimische Industrie und das Gewerbe interessieren.

Ihre praktische, thätige Theilnahme an der Sache kann dann nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Möge die Zeit nicht mehr ferne sein, da sich auch Männer der Gesellschaftsklasse der oberen Zehntausend — von der Qualität von Oberhausmitgliedern — Männer von großem Einfluß, Ansehen, Intellekt und Kapitalkraft, an der Schaffung einer mächtigen ung. Industrie beteiligen — siehe die hohe Aristokratie Englands, Belgiens, Frankreichs und Deutschlands, die sich nicht schämen, gleichzeitig Fabrikbesitzer oder Chefs von großen Handelsfirmen zu sein — dann erst werden wir mit einem sichern und mächtigen wirtschaftlichen Fortschritt rechnen können.

Die Kapitalkraft unserer gesellschaftlichen und gewerblichen Kreise ist noch viel zu schwach um von ihr im raschen Tempo eine — wenn auch vorläufig nur im Inlande — dominierende Industrie zu erwarten.

Und mit Heranziehung von Ausländern und ausländischen Capitale eine heimische Industrie zu schaffen, wäre nur ein hal-

ber Erfolg und somit ein verfehltes Beginnen wirtschaftlichen Gebahrens.

Der halbe Erfolg wäre der, daß nun der Werth der in einer solchen Fabrik erzeugten Industrieartikeln, um die Ziffer des Importes sich verringert, das ist einmal wahr. Aber das ist auch wahr, daß der ganze Jahresgewinn einer solchen, durch Ausländer errichteten Fabrik wieder zurück in die Heimath — ins Ausland — des Unternehmers geht, um dort entweder neue Anlage zu suchen, oder den Grundstock zur Capitalbildung abzugeben.

Der ersterwähnte halbe Erfolg wiegt den zweitgenannten wirtschaftlichen Nachtheil nicht auf.

Das ehrenwerthe Oberhausmitglied hält eben auch wenig von der Bewegung im ganzen Lande, daß die Gesellschaft zum Schutze des Consumes von ausschließlich ung. Industrieartikeln überall Schutzvereine bilden soll.

Das ist ein Schlag ins Wasser.

Müßloses Beginnen und müßloses Bemühen, wenn es noch so tausende von Artikeln gibt die im Inlande nicht erzeugt werden.

Die Gesellschaft soll Vereine zur Förderung und Entwicklung der heimischen Industrie erst ins Leben rufen und auf das Gebiet des Schaffens sich begeben, dann wird die Gesellschaft, der Consumen des Inlandes — ohne Vereine zum Boycott fremder Industrieartikeln ins Leben zu rufen — auf den Kauf inländischen Erzeugnisses sich beschränken.

Auch in der Beziehung, da ja nicht die im Schoße der Gesellschaft gegründeten Schutzvereine die Faktoren sind die die ung. Industrieartikel auf den Markt in den Verkehr bringen können, hat Herr Oberhausmitglied Recht, sondern der Großhändler, der Kleinkaufmann und Gewerbetreibende, die Vermittler zwischen Fabrikindustrie und Consumen müssen ins Interesse gezogen werden, daß sie die heimischen Industrieartikel dem Käufer, dem Consumen zugänglich machen.

Wer kann sagen, daß diese Ansicht des praktischen Werthes entbehrt.

Ich würde diese Ansicht noch damit erweitern, daß die Handels- und Gewerbetreibenden Ungarns, unter ihren Mitgliedern, wie Großhändler, Kaufleute und

Gewerbetreibende, eine dahingehende Bewegung incenirten, daß diese Zwischenhändler vorläufig, wenigstens die bis jetzt im Inlande fabrikmäßig erzeugten Artikel, u. zw. mit Eliminirung solcher Artikel, ausländischer Provenienz am Lager halten.

Diesen Zwischenhandel, meint das Oberhausmitglied Herr Sombory derart bei der ung. Fabrikindustrie zu interessiren, daß bei Fabrikneugründungen, — mit Aktienkapital — in erster Reihe dieser Zwischenhandel zu Aktienzeichnungen aufgefördert werde, wodurch solche Aktienzeichner nicht nur entsprechend Theil am Erträgniß der Fabrik nehmen, sondern bis zur Höhe ihres Aktientheils auch einen offenen Waarencredit genießen.

Das ist eine recht gesunde Idee, aber vorerst Zukunftsmusik, weil unter Kaufmanns- und Gewerbestand — einzelne Ausnahmen, nicht gerechnet — von Hand zum Mund lebt, über keine Ersparnisse verfügt, jeden Kreuzernte — heilsloß Hellerstücke, — den er hat zum Betriebe seines Geschäftes benötigt. Wenig Kaufleute und Gewerbetreibende gibt es, die nicht schon seit einer Reihe von Jahren vom eigenen Fette zehren, weil der minimale Verkehr kaum mehr die großen Steuerlasten und die Geschäftsregie — vom Hausgebrauch nicht zu sprechen — ins Verdienen bringt.

Unser Capitalarmuth ist nicht nur hinderlich bei der Schaffung neuer Fabrikunternehmungen, sondern beeinflusst nachtheilig der Entwicklung der schon bestehenden Fabrikunternehmungen, weil der Zwischenhandel bei den ausländischen, kapitalkräftigen Fabriken einen viel angenehmeren, viel längeren Waarencredit genießt als beim heimischen kapitalarmen Fabrikanten.

Der ausländische Fabrikant fängt erst ein Jahr nach Fälligkeit offener Buchposten ungeduldig zu werden, der Inländer sofort nach Fälligkeit und dieser konziliante Verkehr des Ausländers ist eine bedeutende Zugkraft für den Zwischenhandel.

Kapitalkräftige Fabrikunternehmungen brauchen wir und solche sind im Rahmen des Kaufmannsandes selten zu finden.

unsere Aristokratie — der Großgrundbesitz — ist kapitalstark genug, sie möge veraltete Vorurtheile beseitigen und gleich den englischen Lord's sich der Industrie und dem Comerze sich zuwenden.

Dann erst können wir auf eine — von allen guten Patrioten erstrebte — schöne wirtschaftliche Zukunft rechnen.

Die Zwei-Hellerstücke.

Wir lesen im „N. W. Tzbl.“: „Wir wir vernehmen, soll im Finanzministerium der Plan erwogen werden, die Zwei-Hellerstücke gänzlich aus dem Verkehr zu ziehen und als einzige Kupfermünze den Heller circuliren zu lassen. Die kleinen unserer Münzen führte bis jetzt ein vom Publikum ganz unbeachtetes Dasein und konnte zu keiner Geltung gelangen. Man hat den Heller bis vor Kurzem im Verkehr fast gar nicht angetroffen, erst in den letzten Tagen tauchte er, aber dafür in großen Massen auf. In vielen Geschäften und Trafiken erhielt man sie gleich dünkendweise bei Herausgabe auf eine größere Münze. Wie es heißt, soll man im Finanzministerium zur Erkenntnis gelangt sein, daß auch die Zwanzig-Hellerstücke für den Verkehr von keinem Vortheil sind und nur hindern, daß sich die neue Währung in der Bevölkerung rascher einlebe, da man diese Münze in den breiten Schichten des Volkes noch immer konsequent „Sechserl“ nennt. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man gleichzeitig mit dem Zwei-Hellerstück auch die größere weiße Zwanzig-Heller-Scheidemünze aus dem Verkehr ziehen und uns als einziges „Nickel“ das Zehn-Hellerstück übrigbleiben wird.“

Erlaß in Matrikelsachen.

Der Minister des Innern publicirte einen Erlaß, der den zahlreichen Gesuchen um Dispensation von der gesetzlichen Ver-

kündigung in Zukunft Schranken entgegensetzt. Da bisher in triftige Ursachen eine Unmasse von Eheschließenden um diese Dispensirung ansuchte, was einerseits den Behörden große Altenüberhäufung verursachte, andererseits aber von einzelnen Matrikelführern als Erwerbquelle benützt wurde, indem sie solche Gesuche verfaßten: so ordnet der Minister an, daß in Zukunft nur wichtige Ursachen, wie z. B. schwere Krankheit einer der eheschließenden Parteien, Alter der Brautleute, großer Altersunterschied zwischen Braut und Bräutigam, Legitimierung eines unehelichen Kindes, Anlaß zur Dispensation geben könne, alle anderen Ursachen aber nicht in Betracht zu ziehen sind. Die in den Gesuchen angeführten Motive sind zu beglaubigen. Auch eine Zustimmung der Dispens an der Partei im kompetenten Amte ist nur in sehr dringenden Fällen gestattet, sonst aber die übliche Form der Zustimmung zu beobachten.

Verleumder, Ehrabschneider, öffentliche conventio.nelle Lügen.

Es gibt keine gefährlicheren Menschen als die Verleumder. Ob sie ihr Gift unter dem Siegel der Verschwiegenheit aussprechen, oder ob sie es mit frecher Lügenstirne daselbst öffentlich aufstreuen, bleibt sich gleich. Ihr Grundprincip bleibt jederzeit: Beschimpfe und verleumde nur keck darauf los, und wenn auch kein wahres Wort an deinen Behauptungen ist, Etwas bleibt doch immer hängen.

Es gibt ja Leichtgläubige, Dummköpfe und Börsartige genug, diese verbreiten die Verleumdungen weiter und so kann der Ehrabschneider immer wenigstens auf einen Theilerfolg seiner Bemühungen rechnen. Nach solchen Grundsätzen sehen wir überall böse Geister, deren Element die Unwahrheit ist, Sandboden des Lügengeistes an der Arbeit, die mit Frohlocken das Geschäft der Verdächtigung, des Un-

friedenstifters, und Ehrabschneiders betreiben.

Unser ganzes öffentliches und privates Leben wird von einer Baudiedieser Schwefelgeißbacillen verunreinigt, mit Unsauberkeit geschwängert und vergiftet. Ueberall sehen wir „diese Leute“ an der Arbeit und das Resultat derselben ist, daß unser ganzes öffentliches Leben von Hechelei und Unwahrheiten durchseucht ist.

Wehe der Wahrheit! Bagt dieselbe das Wort zu ergreifen, dann springen aus jedet Ecke Lügengeister, das Herr der Verleumder und Ehrabschneider hervor, um ihr mit Knütteln der Beschimpfung auf den Kopf zu schlagen.

Wie die Maffia, eine gemeine Räuberbande in Sizilien die ganze Bevölkerung, ja selbst die Behörden in Italien terrorisirt hat, so sehen wir bei uns Vertreter einer anderen Art von Maffia, die den moralischen Todschlag betreibt am Werke, um unser öffentliches Leben zu unterminiren.

Und was für Mäntelchen hängen sich die Vertreter dieser Richtung, je nach Bedarf, um. — Die heiligsten Gefühle müssen herhalten, um als Maske zu dienen, hinter der man eigensüchtige und selbstische Zwecke verfolgt.

Man bestrebt sich unser Volk zu entchristlichen, denn die erhabenen Lehren des Heilandes der Menschheit, passen den Predigern des Hasses und der Zwietracht nicht.

Da heißt es für jeden einzelnen ehrlichen Mann, auf der Hut sein. Gegenüber dem Bunde der Unehrlichkeit und der Lüge, gilt es uns mit Verachtung und Gleichmut zu wappnen, denn nur dann sind wir gegen diese Gesellschaftsfeinde immun. Wenn man sich gegen jeden solchen Angriff vertheidigen sollte, dem Niemand ausweichen kann, der in unserem öffentlichen Leben eine Rolle spielt, dann würde man nie fertig werden. Die Lügen wachsen, wie die Pilze nach dem Regen. Schlägt man einen solchen Pilz aneinander, stehen

Das Burenmädchen.

„Haben Sie einmal schon daran gedacht,“ sagte Lazare, „wie es jetzt wohl in dem Lande der Buren aussieht, welche Traxer und Debe dort herrscht, während alle Jünglinge und Männer draußen im Felde stehen, um für die Freiheit ihres Vaterlandes zu kämpfen? Auf weiten Strecken Landes Frauen und Mädchen allein, vielleicht ohne jede Nachricht von dem Gatten und Vater, von den Söhnen und Brüdern.“

Ich habe unter diesen braven Menschen gelebt und denke mit Trauer im Herzen an die Verlassenen, deren Herzen vom Vagen über das Geschick ihrer Lieben erfüllt sind. Und vor Allem denke ich an eine Farm im Westen von Transvaal. Sie war der Wohnsitz meines Gastfreunds, das Burghers Pieter Kessels.

Bei ihm wohnten sein Vater, der alte, fast hundertjährige Jakobus; sechzehn Söhne und Töchter führten seine Ochsen oder melkten seine Kühe. Es war ein schönes Thal, das durch einen frischen, lebhaft fließenden Strom bewässert wurde, an welchem herrliche grüne Wiesen und kräftige Bäume gedeihen.

Ich habe niemals glücklichere Menschen gekannt, als diese Familie Kessels. Es waren durch-

aus keine lustigen Leute. Es waren vielmehr ernste Menschen, und in ihren Blicken und Bewegungen lag etwas Großartiges wie in der freien Natur.

Vor nicht ganz vier Jahren war's als ich gegen Ende Oktober in Kesselsdorp Halt machte. Es hatte die ganze Woche geregnet; das Gras war wunderbar schnell gewachsen; prächtige Blumen blühten auf dem Hügel und als die Sonne wieder zum Vorschein kam, machte das Ganze den Eindruck eines glänzenden Naturfestes. Nach wenigen Tagen behandelten mich die Bewohner von Kesselsdorp wie ein Familienmitglied.

Ich nahm theil an ihren langen Ritten über die Weiden, ich erstieg die Berge mit den Jungen und rauchte die Pfeife mit den Alten oder ich hörte mit Vergnügen zu, wenn Viron Saint-Gilles aus der Geschichte Patriarchen vorlas, deren Nomadenleben in so manchen Zügen an die Geschichte der Buren erinnert.

So verfloß der November. Schon strahlte Sommerförmigkeit auf die Pflanzen herab, aber das Wetter war noch sehr schön. Ich kann mich nicht erinnern, herrlichere Abende genossen zu haben, — so rein und mild war die Luft, und am Himmel glänzten die schönen Sternbilder, unter ihnen das Kreuz des Südens in seiner leuch-

tenden Pracht. Ich war ebenso glücklich wie meine Wirthin, obgleich eine Unruhe mein Herz zu bewegen begann. Es war die ewige Geschichte von Jakob und Rachel: das glänzende Paar, die klaren Augen und das zarte Gesicht der kleinen Florar der dritten Tochter meines Wirthes, hatten es mir angethan. Sie war eine jener träumerischen jungen Göttinnen, wie sie unsere Seele ganz unmerklich gefangen nehmen, bis man eines Tages plötzlich mit Verwunderung bemerkt, daß man ihr Sklave ist.

Sie hatte von einer französischen Urgroßmutter einen Gang geerbt, wie ihn Saint Simon der Herzogin von Bourgoigne zuschreibt. Wenn sie nicht in ihre Träumereien versunken war, stieg sie zu Pferde wie eine junge Septin, und es war ein entzückender Anblick, wie sie in die Ebene dahinsprengte.

Ich träumte nur noch von ihr, und meine Empfindungen wurden geteilt. Aber während ich sie zu fliehen versuchte, suchte sie mit unschuldigem Eifer jede Gelegenheit, mich zu treffen. Auf Kesselsdorp sah Niemand darin ein Arg; die ehrlichen Leute glaubten nicht, daß der Gast sie betriegen könnte. Und in der That hätte man völliger Schuft sein müssen, um ihr edles Vertrauen zu mißbrauchen.

morge n'ndert neue da. Also stillschweigende Verachtung ist es, mit der man sich am Besten gegen „diese Kämpen“ unseres öffentlichen Lebens wappnet; vorausgesetzt, daß man genug gethan, um die Achtung der rechtlich Denkenden erworben zu haben.

Lügen haben kurze Beine, und wenn einer auch noch so frech lügt, es kommt die Zeit, wo ihn bereits jeder als Lügenbeutel kennt, wo seinen Worten kein Ehrenmann mehr Gewicht beilegt, wo er sich selber moralisch todgelogen hat.

Sehen wir uns nun die verschiedenen Arbeitsgebiete dieses Gewürmes, welches am Marke unserer Gesellschaft zehrt, näher an. Im Privatleben. Hier gilt es den guten Ruf eines Mädchens oder eine Frau zu untergraben. Der gute Ruf eines Mädchens ist wie ein Spiegel, jeder Hauch kann ihn trüben. Wieviel vernichtendes Glück wieviel untergrabene Familienehre kommt auf das Schuldkonto der Verleumder! Charakterlose Wichte üben auf dieser Art ihre Racheacte aus und die Verleumdung ist ein hundertarmiger Polyp. In den wenigsten Fällen gelingt es den Urheber zu fassen, die Verleumdung ist da! sie ist ein wesenloses Gespenst, mit dem mancher ehrliche Mann einen unfruchtbaren, traurigen Kampf aufgenommen und daran zu Grunde gegangen ist, denn wo er nach ihr greift, ist sie wesenloser Schatten. Die Mängel der Dummköpfe und Böswilligen verbreitet gedankenlos oder aus Freude an der Bosheit das weiter, was der Verleumder austrent. Die giftige Saat geht auf und vernichtet Familienglück, Familienehre.

Wie mancher Geschäftsmann ist der Verleumdung zum Opfer gefallen? Gemeines materielles Interesse des Concurrenten streute die Drachensaat der Lügen im Geheimen, ganz im Geheimen, vorsichtig. Man vernichtet langsam das gute Renomee eines Geschäftsmannes, zerstört seinen Ruf, bringt ihn in Schwierigkeiten, bis man ihn mit Hilfe des Lügengewerbes endlich ruinirt. Vergebens forscht er dem Ursprunge des Mißtrauens, wel-

ches er plötzlich allseitig vorfindet, nach. Bis zu der Zeit, wo er es empfindet, hat sich der Ursprung meist schon in's Dunkel verloren. Niemand weiß mehr wer die ersten Verleumdungen und Lügen verbreitete. Man hat den Mann systematisch diskreditirt und der Anstifter reißt sich schadenfroh, und im Gefühle der Sicherheit, die Hände. Der Ehrlose hat den ehrlichen Mann die Grube gegraben.

Das sind Fälle, die täglich vorkommen und die beweisen, wie vortrefflich es bereits den Sendboten des Lügengelstes gelungen ist, das wahre Christenthum zu fälschen. Würden die Verleumder nicht jederzeit Helfer finden, würde der erste dem die Verleumdung in die Ohren gerannt wird, sich mit Verachtung von solchen charakterlosen Wichten abwenden und dem Verleumdeten Mittheilungen machen, statt die Lügen weiter zu verbreiten; der Schlange-Verleumdung wäre der Giftzahn bald gezogen.

Wir kommen nun zu unserem, von conventionellen Lügen angefaulten, öffentlichen Leben. Sollen wir die offenkundigen Lügen, in denen sich dasselbe bewegt, mit dem Seziermesser des nüchternen Verstandes bloß legen? Das würde Bände füllen. Wir müssen uns mit einigen Stichproben für heute begnügen. Täglich hören wir die die conventionelle Lüge: Das Volk regiert sich selbst! Hand aufs Herz! Wer glaubt daran? — Immerfort hören wir Loblieder auf die Humanität unserer Zeit und doch haben nur die Formen der Fesseln für das Volk gewechselt, hat uns früher der Adel bedrückt so schmachtet die Menschheit heute in den Fesseln des Großkapitals! Täglich hören wir Lobgesänge auf unsere freiheitlichen Einrichtungen und doch sind es meistens nur Schavationen, die mit der Farbe nach dem Will. der jeweiligen Machthaber überstrichen werden.

Die Drachensaat der Verleumder und Ehrabschneider, die conventionelle Lügen aber müssen ausgejätet werden, ehe sie

alle edlen Keime, die in dem jungfräulichen Boden, unseres erst in der Entwicklung begriffenen Vaterlandes, ruhen, überwuchern. Dazu muß jeder einzelne Bürger beitragen durch Bosonnenheit im Urtheil und durch Anwendung von den Elementen welche die edelsten Triebe des Menschentumes verunglimpfen, denen nichts heilig ist, nur das eigene streberische, heuchlerische und kriechende: Ich. U. K.

Nachrichten.

* **Ernennung.** Obergespan Baron Stephan Boyntz hat den Comitats-Kanzlisten Alexander Lukacs, zum Comitats-Unterverrechnungsführer ernannt.

† **Codesfall.** Milan Sztojits Professor der Bomborer i. r. Präparandie, ist Mittwoch den 28-ten Februar Nachmittags um 1/2 2 Uhr nach längerem Leiden im 33-ten Lebensjahre gestorben. Sein Begräbniß fand unter Theilnehmung der kath. Schulen und des Obergymnasiums und einer großen Menschenmenge den 1-ten März um 4 Uhr Nachmittags statt.

* **Namensmagyarisierung.** Sigismund Brauner Jurist und Bomborer Jurasse, hat seinen Familiennamen auf „Turányi“ mit ministerieller Bewilligung abgeändert.

* **Die Sühne als Scheidungsgrund.** Im Anfang dieser Woche wurde beim Bomborer Gerichtshof der Scheidungsprozeß des hiesigen Advokaten Dr. Alexander Pataj, und seiner Gattin Etelka Vida verhandelt. Der Gerichtshof hat den Scheidungsgrund des Dr. Pataj, dessen Frau ohne seiner Einwilligung zur Bühne zurückkehrte und daselbst einen Vertrag geschlossen, als triftig befunden, und die Scheidung ausgesprochen. Die Kinder wurden dem Vater gerichtlich zugesprochen, dieser jedoch seiner Gattin gegenüber jeder Verpflichtung entbunden. Ueberraschend ist der Umstand, mit welcher ungewöhnlichen Schnelle diese Angelegenheit geschlichtet wurde. Am 13-ten Februar wurde die Scheidungsklage durch Dr. Pataj eingereicht, und den 28-ten hatte bereits die Verhandlung stattgefunden, bei welcher der Ehebund als gelöst erklärt worden war.

* **Das Concert des Bomborer Obergymnasiums.** Samstag den 24-ten Februar hatten die Bomborer Obergymnasial-Professoren im städt. Theater ein Concert veranstaltet, dessen Ertrag zur Anschaffung einer Fahne des Schulinstitutes bestimmt wurde. Ueber das Concert können wir nur lobenswerthes berichten. Es war von schön-

Judeß wuchs meine Unruhe, und es kam der Augenblick, wo ich mir nicht mehr verhehlen konnte, daß ich Flora ernstlich liebte. An diesem Tage war ich eine Strecke weit in die Berge hineingeritten. Ich kam an eine Schlucht, die mit Eichen bewachsen war und stieg vom Pferde um mich auszuruhen. Da saß ich wohl eine Viertelstunde und hörte auf das Rauschen des Stroms, der in seinem granitnen Bette von den Bergen herabfloß, als ich aufblickte und Flora bemerkte, die vor mir stand und mich lächelnd ansah. Sie sah entzückt aus in ihrem leichten Zwischkleide, das den Hals freiließe; ihr Augen leuchteten von dem schnellen Ritte.

„Sie wären kein guter Soldat,“ rief sie lachend; „ich bin im Galopp herangeritten, und Sie haben nicht einmal den Hufschlag meines Pferdes gehört!“

„Ich hörte dem Rauschen des Stromes zu; seine Stimme übertönt leicht jedes andere Geräusch besonders wenn man nicht aufmerksam ist.“

Ich war sehr erregt. Mein Herz pochte heftig. Um meine Unruhe zu verbergen, schlug ich Flora vor, daß wir unsern Ritt fortsetzten. Sie war damit einverstanden. Einige Minuten ritten wir, am Strom entlang. Das junge Mädchen war nervös; sie sprach mit ungleichmäßiger plötzlich abbrechender!

Stimme. Als wir etwa eine halbe Meile geritten waren, wurde der Weg für unsere Pferde unbequem.

„Wir könnten den Fluß passieren“, sagte Flora, „drüber ist der Weg besser.“

Die Strömung war heftig, man konnte die Tiefe des Wassers nicht ermessen:

„Wissen Sie genau, daß eine Furth vorhanden ist?“ frag ich.

Sie lachte ein wenig spöttisch, fast herausfordernd, und ohne zu antworten, sprengte sie mit dem Pferde in den Strom. Sie war schon mehrere Meter entfernt, ehe ich daran dachte, ihr zu folgen. Zu dem Augenblick, als ich gleichfalls hineinsprengte, machte ihr Pferd einen Fehltritt und wurde von der Strömung fortgerissen.

Ich schrie laut auf. Warf mich aber ohne Besinnen ins Wasser und schwamm zu Flora hin. Ich fühlte gewaltige Kraft in mir; die Liebe verlieh mir verdoppelte Stärke. Es gelang mir, das junge Mädchen zu erreichen, sie einige Meter mit mir fortanzuziehen und dann festen Fuß zu fassen. Zwei Minuten hielt ich sie fest gegen meine Brust gepreßt; sie hielt mich fieberhaft umschlungen. In diesem Augenblick fühlte ich, wie theuer sie mir war.

*

Zwei Tage war ich unentschlossen, nicht meinte-

wegen, sondern um ihretwillen. Ich hätte mich geögert, sie zu meiner Frau zu machen, aber mein Ausenbalt war Europa, und ihr Lebenskreis lag in diesem kleinen Winkel von Afrika. Es war fast mit Gewißheit anzunehmen, daß sie nicht glücklich würde, wenn man sie von hier verpflanzte. Sie war noch jung genug, um zu vergessen, um sich in zärtlicher Liebe einem Manne ihres Stammes zu schenken. Kurz, ich schloß eine notwendige Reise vor, versprach nach Kesselsdorf zurückzukehren — obwohl ich fest entschlossen war, nie wieder den Fuß dorthin zu setzen. . . .

Dies kleines Erlebnis ist der Grund, weshalb mir der jetzige Krieg so melancholische Gedanken weckt. Ich sehe die Form meiner Freunde vor mir, ich sehe die alte Frau und die jungen Mädchen, die um des Vaterlandes Willen in der Einsamkeit zurückgelassen sind, ich sehe auch, wie der arme alte Kessels und alle seine Söhne ihre müthige Brust den Magingeschossen preisgeben . . . und vom Allem sehe ich den leuchtenden Blick meiner Freundin! . . . Dann werden meine Augen feucht und nur der Gedanke an meine alte, kranke Mutter hält mich ab, dahin zu eilen, wo meine Gedanken Tag und Nacht weilen.

F—r Z—g.

nem Erfolg gekrönt. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das den Leistungen der mitwirkenden Personen vollen Beifall zollte; alle Piecen des Programms wurden stürmisch beiläufig, was als Beweis diente, daß also das Concert in jeder Hinsicht gelungen war, dem einen besonderen Reiz der Umstand verlieh, daß bei demselben auch Damen mitwirkten. Die Gattin des Professors Soma Nag, und Frau Julius Trischler, sangen mit wunderbarer Fertigkeit Mendelssohn'sche Lieder, welche Tomcsanyi Madar — dieser anerkannt talentvolle Musikant und das hervorragende Mitglieder Dalarda, am Klavier begleitete. Dem Zomborer Publikum war schon öfters Gelegenheit geboten, sich an dem holden Gesang der beiden Damen zu ergötzen, die auch diesmal — so wie jedesmal glänzenden Erfolg ernteten, welcher sich in gar nicht endenwollendem Applaus kundgab. Die zwei anderen mitwirkenden Damen waren die beiden Fräuleins: Alanta Tür und Ella Frey, die mit Madar Tür und Dezsö Weidinger, Schüler der VIII. Classe, sich 8 händig am Klavier produzierten. Nach dem Schluß des so sehr gelungenen Concertes, versammelte sich die Gesellschaft in den Gasthaus-Lokalitäten des Szilvo Horvathovits, wo sich die Jugend den Tanzfreunden mit froher Lust bis zum aufbrechenden Morgen hingab.

*** Der 15-te März.** Wieder naht der bedeutungsvolle glorreiche Tag der ungarischen Nation, der in der Seele eines jeden guten Patrioten die Begeisterung wachruft, denn es ist ja die Jahreswende jenes großen Tages, wo das Morgenroth der Freiheit seinen ersten Schimmer über unser Vaterland breitete. Seit nahezu 2 Jahrhunderten feiert unsere Stadt voll Pietät, mit von Jahr zu Jahr sich steigendem Enthusiasmus diesen ruhmreichen Tag, und auch heuer werden bereits glänzende Vorbereitungen getroffen. Carl Bertesi, der bekannte ausgezeichnete Schriftsteller, der mit wahrem Feuereifer als Präses an der Spitze des Comitee's steht, hatte dasselbe zur Berathung einberufen, wo sodann einstimmig folgendes Programm festgestellt wurde, den 15. März 6 Uhr Abends wird im großen Saale des Stadthauses das Fest, — bei welchem die bürgerl. Kasino-Dalarda, und viele angesehenen Persönlichkeiten unserer Stadt mitwirken werden, und Carl Bertesi die Eröffnungsrede halten wird, stattfinden. Nach beendeter Feier begibt sich das Publikum zu einem in den Kasino-Lokalitäten abzuhaltenden Bankette, wo sodann das Andenken dieses heiligen Tages gewiß in vielen schönen Toasten gefeiert werden wird.

† Der Tod des Adolf Thum. Dienstag den 27-ten Februar starb Abends um 6 Uhr nach langem Leiden der pens. Dechant-Pfarrer Adolf Thum im 66-ten Lebensjahre. Seine Beerdigung fand den 1-ten März Vormittag um 1/2 10 Uhr statt, wo nach vollzogener Einsegnung im Trauerhause, Apatinergasse Nr. 9 der Dahingeshiedene in die röm. kath. Kirche zu einer zweiten Einsegnung getragen und dann am Nothufriedhof in der Familiengruft beigesetzt wurde. Eine ausgedehnte Verwandtschaft, darunter auch Frau Moritz Zombor, geb. Hermine Thum als Schwester betrauern den dahingeshiedenen.

*** Die Affentirung in unserem Comitate.** In unserem Comitate werden dieses Jahr die Affentirungen an folgenden Tagen stattfinden: Im Apatiner Bezirke am 7. 8. 9. 10. 12. und 13-ten März. Im Zomborer Bez. den 15. 16. 17. 19. 20. 21-ten März. Im Almásy Bez. den 23. 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31-ten März. Im Zentaer Bez. den 2. 3. 4. 5. 6-ten April. Im Neusager Bez. den 12. 13. 14. 15. 16. 17-ten April. Im Palankner Bez. den 20. 21. 22. 23. 24-ten März. Im Hodsagher Bez. den 27. 28. 29. 30. 31-ten März. Im Kulaer Bez. den 3. 4. 5. 6. 7. und 9-ten April. Im Szabolczer Bez. den 18. 19. 24-ten April. Im Titteler Bez. den 27. 28. 30-ten April. Im Topolyaner Bez. den 6. 7. 8. 9. 10-ten März. In der Stadt Zenta den 22. 23. 24-ten März, und im Zentaer Bezirke den 27. 28. 29. 30-ten März, und in D. Besserer Bez. den 3. 4. 5. 6. 7-ten April.

*** Der 15-te März in Apatin.** Laut Beschluß der Samstag vorige Woche in Apatin abgehaltenen Sitzung des Arrangierungs-Comitee's, wird das bürgerl. Kasino tren seiner Tradition, die Jahreswende des 15-ten März auf erhebliche Weise

eien Das Fest verspricht recht glänzend zu werden, und besonders interessant wird es der Umstand machen, daß auch Damen dabei mitwirken werden.

† Tod aus Unvorsichtigkeit. Den 21-ten v. M. um 9 Uhr Morgens, hatte die 2 jährige Magdolna, das kleine Töchterchen des Brig. Szilvoaner Zuffassen Namens Johann Egerb in der Küche ihre Mutter nachgeahmt, und in einem großen Schaff scheinbar Weichseilabgespült. Ihre Mutter die indessen aus und ein ging, und inzwischen sich längere Zeit draußen aufhielt, ließ das kleine Mädchen allein, die mit dem Wasser im Schaff weiter hantirte, und endlich das Gleichgewicht verlor, und Kopfüber in das Schaff stürzte. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie die arme Kleine bereits leblos und erstickt.

*** Verlobung.** Josef Faust, Neusager Lehrer, verlobte sich 24-ten v. M. mit Fräulein Bilma Müller aus Palanka.

*** Faschnachtsunterhaltung der Dalarda.** Die von dem Zomborer Kasinoverein Dalarda Dienstag den 27-ten Februar abgehaltene Unterhaltung, hat ihrem längst begründeten guten Rufe alle Ehre gemacht. Jedes Jahr pflegt man sich an diesen Faschnachten prächtig zu amüsiren, doch diesmal schien's als sei die heitere Laune der Gesellschaft no um ein paar Grade gesteigert. Das Concert war sehr gelungen. Das Musik- und Männergesangschor und alle Nummern des Programms fanden vor dem Publikum, das sich dieses Jahr ungewöhnlich zahlreich eingefunden hatte, großen Beifall. Die humoristischen Vorträge erweckten die Heiterkeit der Anwesenden, und es wurde außerordentlich viel und herzlich gelacht. Nach beendeten Concerte begann der Ball, und man tanzte darauf los bis in den Tag hinein.

*** Ein verwesener Leichnam in der Theiß.** In V. Petrovossello war man dieser Tage in der Theiß auf einen weiblichen Leichnam gestoßen, in welchem man nach erfolgter Untersuchung eine Aboer Frau erkannte, die noch im October verflorenen Jahres beim Wasserschöpfen in die Theiß gefallen, und nicht mehr aufzufinden war. Ihr Leichnam war fast völlig verwesen, doch trotz dem konnte ihre Identität erwiesen werden.

*** Ball in Hodsag.** Den 22-ten Februar wurde in Hodsag ein glänzender Ball abgehalten, welcher prachtvoll gelungen ist. An der Spitze der Arrangeure stand der Hodsagher Oberstuhlrichter Carl Szemzö, dessen reizende Gemahlin als Ballmutter fungirte. In den mit verschwenderischer Pracht decorirten Sälen hatte sich eine angesehenere Gesellschaft versammelt, die bis zum Morgen beisammen blieb, und für deren Unterhaltung die Herrn Arrangeure mit unermüdetem Eifer sorgten. — Der luxuriöse Glanz mit welchen die Gul'schen Gasthäuseräume an diesem Abend ausgestattet waren, lassen sich nur mit den hauptstädtischen Pracht-Ballfällen vergleichen. Um 1/2 9 Uhr erschien am Arme des Vizepräses Dr. Eugen Sculteti, die blendend schöne Ballmutter, Frau Carl Szemzö, die in ihren Händen den vom Arrangierungs-Comitee ihr überreichten wunderschönen Blumenstrauß hielt. Das Erscheinen dieser lieblichen Gestalt war der interessanteste Moment des ganzen Abends. Jedes Auge hing an der reizenden jungen Ballmutter, die mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit die Anwesenden begrüßte, und deren anmuthiges Wesen alle bezauberte; und der große Erfolg den dieser Ball erzielte, ist größtentheils ihr zu verdanken. Es war eine gewählte elegante Gesellschaft, der nun die junge Dame die Honneurs machte. Die ganze Intelligenz des Ortes hatte sich hier eingefunden, und auch aus den Nachbarnstädten wie Zombor, Palanka, Neusager, Kula, hatten sich viele Gäste ein-

gefunden, und man kann sagen, daß dieser Hodsagher Ball einer der gelungensten Bälle war, die diesen Fasching in der Bacska veranstaltet wurden, dessen Hauptverdienst jedoch dem Oberstuhlrichter Carl Szemzö anzurechnen ist, der sich das Gelingen dieser Unterhaltung zur Aufgabe gemacht, und mit Consequenz durchgeführt hatte, und mit Verständniß und feinem Kunstsinne alles leitete, wobei ihm die Herrn Arrangeure, und besonders die beiden Vicepräses Dr. Scultety und Tripolsky zur Seite standen. Die k. und k. Peterwardeiner Militär-Musikkapelle welche mit der Zomborer Herzenberger Zigeunerbande abwechselnd spielte, erhöhte den Glanz des Ballfestes.

† Todesfall. Den 21-ten Februar starb in Budapest der Buchdruckereibesitzer Andreas Witztermann im 42-ten Lebensjahre. In ihm betrauert der Zomborer Buchdruckereibesitzer Ferdinand Witztermann seinen Bruder.

*** Lehrerwahl in Bishegyes.** An die durch den Tod des Lehrer Alexander Karasz vacant gewordene Oberlehrerstelle, wurde Andreas Greiner gewählt.

*** Unternotärwahl.** In Csantaber wurde an die — durch die zum Statymerer Notär erfolgte Wahl des Bela Jordan vacant gewordene Unternotärstelle, der Zeketschegyer Notärschreiber Alexander Nagy einstimmig gewählt.

*** Trauung.** Martin Lokody, Zentaer Lehrer, führte Donnerstag vergangene Woche Fräulein Paula Friedrich, Lehrerin an der bürgerl. Schule in Zenta, zum Traualtar.

*** Wahl einer Kinderärztin.** In Bajmót wurde die diplomirte Kinderärztin Anna Kieger, zur Gemeindegärtnerin, gewählt.

*** Tanzunterhaltung.** Im Gakovaer bürgerlichen Leseverein, wurde am Faschingdienstag durch mehrere Mitglieder eine gut gelungene Tanzunterhaltung veranstaltet, welche bis in den Morgenstunden dauerte.

*** Im Interesse der Sicht und Rheuma-Kranken.** haben wir vor einigen Wochen von den beispiellosen Erfolg berichtet, welche man mit der weltberühmten Zoltan'schen Gicht-Salbe in der ganzen Welt erreicht hat. Jetzt erfahren wir abermals solche Erfolge, mit welchen eine gänzliche Gerechtfertigung findet derjenige Umstand, daß selbst die ältesten und hartnäckigsten Gicht und Rheuma-Leiden nach einigemaliger Benützung sicher und mit Erfolg geheilt werden können mit der Zoltan'schen Gicht- und Rheuma-Salbe, welche um 2 Kronen beim Apotheker Postiferanten V. Zoltan Budapest erhältlich ist.

*** Einladung.** Die P. T. Mitglieder der „Ersten Alt-Neusager Spar- u. Anstiftungs-Gesellschaft“ werden zu der am 4-ten März l. J. um 2 Uhr Nachmittags in der Schule zu Alt-Szilvoab abzuhaltenden XVII. ordentl. Generalversammlung hiermit höflichst eingeladen, 1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz, Tagesordnung; — 2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutoriums. — 3. Wahl zweier Mitglieder zur Unterfertigung des Protokolls. — 4. Anträge. — 5. Wohl des Präses auf 3 Jahre. — 6. Wahl des Directors und Vice-directors auf 3 Jahre. — 7. Wahl von 12 Directions- und 4 Ersatz-Mitglieder auf 3 Jahre. — 8. Wahl von 5 Aufsichtsräthen auf 3 Jahre. Alt-Szilvoab den 11. Febr. 1900. Adam Paul Präses.

Wir entnehmen der „Kaschauer Zeitung“ den folgenden Bericht:

Serbien und die ungarische Industrie. Dem Consularberichte aus Belgrad zufolge nimmt Deutschland und überhaupt das Ausland den Platz in Serbien auf Kosten der ungarischen Industrie immer mehr und mehr in Anspruch. Die Ursache liegt in der nicht genug intensiven oder gewissenhaften Ausnützung der reichenden Institution und die traurige Thatsache, daß unsere Geschäftskreise nicht, wie zum Beispiel Deutschland, sich um die größeren Lieferungs-geschäfte bekümmern,

und wenn ja einmal ein solches in ungarische Hände kommt, dabei stets Schwierigkeiten in der Ausführung vorzukommen. Nachdem es eine eminente volkswirtschaftliche Nothwendigkeit ist, daß wir neue Absatzplätze gewinnen und in erster Reihe die alten erhalten, und es die erste Forderung ist, daß unser Handelsfrei diese Plätze mit reger Aufmerksamkeit verfolgen sollen, nimmt der Handelsminister aus dem berühmten Consularberichte Anlaß, die interessirten Kreise eindringlichst aufzufordern, diesen angeführten Verhältnissen deren Wichtigkeit angemessene Aufmerksamkeit zu schenken, damit wir in Folge unserer Indifferenz nicht in eine solche Lage gerathen, in welcher, haben wir den richtigen Zeitpunkt einmal veräumt, keine Hilfe mehr möglich ist.

— Inländische Chocolade. Der Kammer ist es zur Kenntniß gelangt, daß der überwiegende Theil der Speereihändler und Zuckerbäcker des Bezirkes ihren Chocoladebedarf noch immer mit ausländischen Producten decken, wo die vaterländischen Fabrikate sowohl in Qualität, wie im Preise die Concurrenz mit den ausländischen Erzeugnissen vollkommen bestehen. In Folge der Uebergehung der vaterländischen Producte betrug von diesem Consumartikel im Jahre 1898 der Import noch immer 1 1/2 Millionen Gulden, welche der Patriotismus der Interessenten schnell aboliren würden, wenn sie anstatt den ausländischen den inländischen Fabrikaten den Vorzug geben möchten. Indem wir demnach die interessirten Geschäftskreise des Kammerbezirkes auf die ungarischen Fabriken aufmerksam machen, ersuchen wir zugleich das patriotische ungarische Publikum, die Kammer in ihrem Streben zu unterstützen, für die ungarische Chocolade einzutreten und die fremden Fabrikate aus dessen Haushalt zu verbannen.

Kaschau, am 16. Jänner 1900.

D i e t m. p.	D e i l m. p.
Vizepräsident.	Secretär.

Wir schließen uns diesem Ausrufe gerne an, zumal wir fest überzeugt sind, daß unsere heimischen Fabriken, unter welchen als eine der hervorragendsten die königl. ungarische und kais. österr. reichliche Hof-Chocolade-Fabrik Gebr. Stollwerk in Pozsony bezeichnet werden muß, zummindestens ebenso leistungsfähig sind als die Ausländischen. (Unmerk. d. R.)

*** Cronje in Gefangenschaft.** Der heldenmüthige Burengeneral Cronje ist vom Verhängniß ereilt worden. Ein Mittwoch in London von Marshall Lord Roberts eingetroffenes Telegramm meldete, daß die auf einem Terrain von kaum einer Quadratmeile eingeschlossene Truppe Cronjes sich ergeben habe und daß General Cronje selbst sein Gefangener sei. Aus London wird berichtet, daß die Zahl der Gefangenen sich auf beiläufig 3000 belaufe. Da die unter dem Kommando des Generals Cronje gestandenen Buren anfänglich auf 8000 bis 10,000 Mann geschätzt wurde, muß mindestens jeder zweite Mann gefallen sein, bevor die Heldenschaar sich ergab.

Foulard-Seiden-Robe

fl. 8.40

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt. Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Gemeberg-Seide“ v. 45 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant
(k. u. k. Hofl. ZÜRICH.)

(Der Kutscher vom Schloß Cherat. Der Beruf eines Kutschers, zu welcher Klasse er auch gehören mag, ist nicht immer ohne Gefahr. Allen Unbilden des Wetters, Wind, Regen oder Schnee ausgesetzt, welche er zu jeder Stunde, Tag und Nacht ertragen muß, zieht er sich oft Erkältungen zu, die einer zuweilen delikaten Gesundheit sehr schädlich sind. Dieser Fall ist bei einem jungen Mann von 23 Jahren. Herrn Francois Lamant, Kutscher im Schloß Cherat, Gemeinde Vand (Haute Vienne, Frankreich) eingetreten. Seit 6 Monaten hatte sich seine Gesundheit in beunruhigender Weise verschlechtert. Eine große Schwäche hatte ich überfallen und er hatte schrecklich im Magen zu leiden. Heftige Kopfschmerzen nahmen im Schlaf und Appetit weg. Sein Blut war verarmt und wenn er nicht sofort Vorsichtsmaßregeln getroffen hätte, so wäre er sicher von Blutarmuth befallen worden. Welches Mittel gebrauchte er, um sein Blut wieder

zu kräftigen und seine Leiden zu vertreiben? Sein Brief klärt uns hierüber auf. „Ich kann Ihnen für Ihre ausgezeichneten Pillen, die ich angewandt



habe und die auf mich eine überraschende Wirkung ausgeübt, nicht genug danken. Ich litt seit über 6 Monaten an großer Magenschwäche, wozu sich noch schreckliche Kopfschmerzen und allgemeiner Erschöpfungszustand gesellten. Ich konnte weder schlafen noch essen; mein Zustand hatte sich derartig verschlimmert, daß ich mich für verloren hielt. Glücklicherweise erhielt mein Vater eines Tages eine Broschüre, die Pink-Pillen und ihre guten Wirkungen behandelte. Ich entschloß mich nun, dieselben zu versuchen und war überglücklich, alle meine Leiden verschwinden und meine Kräfte vollständig zurückkehren zu sehen. Seit Langem erfreue ich mich nun wieder einer vollkommenen Gesundheit und empfehle die Pink-Pillen überall“. In der That haben die Pink-Pillen in Fällen von allgemeinem Erschöpfungs-Zustand beim Manne wie bei der Frau, bei Magenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht oder bei englischer Krankheit bei Kinder über-raschende Resultate ergeben. Sie sind in allen Apotheken, sowie im Hauptdepot für Ungarn, Apoth. Jos. v. Bröf, Budapest, Kiralyu. 12. zum Preise von fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9 per 6 Schachteln erhältlich

Südafrikanischer Brief.

(Nachdruck verboten.)

Ein Spezialberichterstatter auf Reisen ist gewiß ein eigenartiges Ding, eigenartig sowohl für den Leser, als wie für ihn selbst, der nur wenig an Strapazen gewohnt ist. Seit drei Tagen habe ich nun das gastliche Heim Kapstadt, der südafrikanischen Metropole verlassen. In gewisser Weise war ich sogar froh dem ehrbaren Cape Town den Rücken kehren zu können, denn mit den Depeschen vom Kriegsschauplatz war es ein derartiger Jammer geworden, daß in der letzten Zeit die europäischen Zeitungen besser und rascher informirten, als die von der hochnothpeinlichen englischen Zensur überwachten Diabotsbotschaften aus den Nachbarsländern. Was aber schließlich noch unangenehmer und peinlicher berührt als diese übertriebene Schärfe der Zensur ist die Spionerie, die zu einer wahren Epidemie angewachsen ist. Durch derartige Maßnahmen und Phantasien werden die Kap-Buren natürlich keineswegs engländerfreundlich gestimmt, sondern vielmehr zu einem geheimen Widerstand veranlaßt, der sich vorläufig darin äußert, daß sie Geldsammlungen für ihre Brüder in den feindlichen Nachbarrepubliken veranstalten.

Die Kapland-Ostlinie der südafrikanischen Bahn — dem Aussehen nach ein getreuer Ableger der niedrigen englischen Bauart — führte mich mit Dampfgeschwindigkeit durch die herrlichen Gebirgsländchen der Zwarte-Berge und dem einsörmigen Karrooplateau über Queenstown in's Griqualand, also in die

unmittelbare Nähe des Kriegsschauplatzes.

Auf dieser Fahrt hatte ich die seltene Gelegenheit, einige Kollegen von der Feder, natürlich ausnahmslos Söhne Albions kennen zu lernen. Ihr Aeußerliches ist typisch: lang, schlau und eine, dem Anscheine nach nur äußerlich zur Schau getragene Blässertheit. Meist sind es Herren, die früher dem Offiziersstande angehörten, dann aber, entweder aus Neigung zum Journalismus umfallekten, oder auch aus anderen Gründen gegangen waren. Einer der berühmtesten dieser Gattung ist bekanntlich der alte Bennet Burleigh, ein Mann von seltener Berwegenheit, der im Sudan-Kriege beim Entsatze des in Chartum eingeschlossenen Generals Gordon viel von sich reden machte; er ist Berichterstatter der Daily Telegraph in London.

Auch im feindlichen Lager, in dem der Buren, ist die Presse, allerdings auf eine äußerst eigenartige und originelle Weise vertreten. Im Burenlager wird z. B. nämlich, um den Rekord in der Aktualität zu erzielen, die bedeutendste Zeitung Transvaals, die „Volksstem“, redigirt und auch zugleich gedruckt. Chefredakteur Engelenburg, die übrigen Redakteure, Seher und Drucker machen in aller Gemüthruhe den Krieg hinter der Front mit; die ganze Einrichtung befindet sich in einem geräumigen, solid gebauten Wagen, der sich mit Leichtigkeit überallhin bewegen läßt.

Die erste Beachtung, die ich auf meinen Streifzügen machte, war die des allereinfachsten Telegraphen, dessen sich wohl niemals moderne Menschen bedient haben, nämlich des Spiegels. Zu dieser Thelegraphie gebraucht man absolut nichts weiter, als einen gut geschliffenen Spiegel und ein wenig südafrikanische Sonne, dann kann man — heliographiren. Heliographie besteht darin, daß man von einem möglichst erhöhten Standpunkte (Hügel oder Häuserdach) mit einem Spiegel ein Bündel von Sonnenstrahlen auffängt. Zwei derartige Spiegel, die jedoch so aufgestellt sein müssen, daß sie sich gegenseitig ihre Strahlenbündel zuwerfen, werden, in beliebiger Entfernung — bis auf 75 Kilometer — aufgestellt. Der an diesem Spiegel stationirte Signalmann hat nun weiter nichts zu thun, als mit seinem Hut oder Mütze den Sonnenstrom zu unterbrechen wobei eine Unterbrechung A. zwei Unterbrechungen B u. s. w. bedeuten. Auf diese Art und Weise kann man in der Stunde 50 Worte mühelos telegraphiren, ohne daß der zwischen den beiden Apparaten vielleicht befindliche Feind auch nur die geringste Ahnung davon hat.

Besonders interessant bei derartigen Streifzügen durch Feindesland sind die Begegnungen mit den halbzivilisirten Eingeborenen, den Kaffern, einem hohen, stattlichen Menschenschlag, dessen arabischindische Abstammung namentlich beim weiblichen Geschlechte auch heute noch immer recht deutlich hervortritt und gewisse, undefinirbare Sympathien einflößt.

Manchmal sind diese Kaffermädchen sogar wirklich derartig hübsch, daß einem, wie mir ein englischer Kollege aufbinden wollte, sogar ein Abenteuer trotz aller euro

**Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.**

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

• E. Ad. Richter & Cie., f. l. Hoflieferer. **Budapest.**



Chocolat

Suchard

Überall käuflich.

Cacao

Für alle Hustende findet
**Kaiser's
Brust Bombons**
aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als **unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packst 10 u. 20 kr. bei
A. & S. Weidinger in Zombor.

Agenten

tüchtig und solid, werden zum Verkauf meiner renommierten, neuartigen **Holzroleaux und Jalousien** überall gegen höchste Provision aufgenommen

Ernst Geyer,
Braunau in Böhmen.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das bestbewährte HAUSMITTEL, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandteile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 41 Jahren bewährte

Dr. ROSA'S BALSAM

Hervorragend schmerzstillend entzündungswidrig, antiseptisch, heilend, Vernarbung befördernd.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpuffeln, Karbunkeln bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an die Zehen; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen, bei Fettgewächsen beim Ueberbein etc. die seit 51 Jahren bewährte

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag 203-III.

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes **VOLKS-HAUSMITTEL.**

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühnenden Wirkung der Salbe

Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr. Dose 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Warnung! Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des **B. FRAGNER** in Prag u. bracht, daß alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der bestehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe in nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen!

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration! Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depots in den Apotheken des **J. TÖRÖK**, Budapest, des **A. EGGER**, Budapest.

Haupt Depot **B. FRAGNER**, kais. und königl. Hoflieferant. Apotheke zum schwarzen Adler in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 218 und in Zombor Apotheke E. Schwarz.

Postsendung umgehend.

Überall zu haben

Sava's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnpulvermittel.

Spezerei und Eisenhandlung,

ganz neu eingerichtet, mit grossem Kundenkreise, auf lebhaftem Posten in Bodrogh-Monostorszegh ist wegen Todesfall **sofort preiswürdig zu verkaufen.**

Näheres bei **Heinrich Kellermann** ebendasselbst.

Johann Stowasser

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrik

Lieferant für die k. u. k. Armee u. k. ung. Honvéd.

Budapest, II., Lánchid-utca 5.

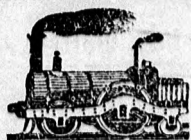
Violin mit Bogen von fl. 3.— bis fl. 15.—
Meistergeigen mit Bogen " " 15.— " " 300.—
Cellos " " " " 10.— " " 150.—
Bassgeigen " " " " 30.— " " 100.—
Flöten " " 2.— " " 100.—
Flügelhörnner " " 14.— " " 20.—
Cymbals " " 35.— " " 300.—
Rákóczi-Tárogató, altes ungarisches Instrument, patentirt " " 20.— " " 60.—
Unverwüsthliche Harmonikas mit starken Orgeltönen von fl. 3, 4, 5, 6, 8, 10 " " 80.—

Blas- und Streich-Instrumente für Kirchen und andere Musikkapellen werden zu den vortheilhaftesten Zahlungsmodalitäten und coulantesten Preisen geliefert.

Grosse illustrierte Preisourante gratis und franco.

Ueber Harmonikas bitte separaten Preisourant zu verlangen.





A magyar kir. államvasutak menetrendje.

Fahrordnung der königl. ung. Staatsbahnen.

— Érvényes 1899. évi október 1-jétől. — Giltig vom 1-ten Oktober 1899. —

Oda						Budapest k. p. u.—Zimony—Belgrád.						Vissza		
K. expr. I.	SZ.V. I. III.	tv. sz. sz. II. III.	gy.v. I. II.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.		K. expr. I.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	gy.v. I. II.	SZ.V. I.—III.	V. V. I.—III.		
12.20	7.35		2.40	4.00	10.20	ind.	12.30	7.05	10.30	1.05	7.35			
3.14	1.00	7.11	5.57	9.17	4.09	érk.	9.38	11.26	5.20	9.46	2.20			
	1.46	4.00	6.09		5.40	ind.	9.33	10.53	7.47	9.34	1.45			
	2.14	4.48			6.08			10.25	7.02		1.18			
	2.34	5.26	6.41		6.34			10.03	6.30	9.02	12.59			
	2.58	6.07	6.58		7.02			9.33	5.42	8.46	12.30			
	3.18	6.30	7.11		7.22			9.12	5.12	8.33	12.12			
	3.36				7.42			8.47			11.53			
	3.53				8.07			8.27			11.36			
4.53	4.14		7.56		8.29	érk.	7.57	8.02		7.50	11.14			

Oda			Szabadka—O-Becse.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.		V. V. I. III.	SZ.V. I. III.		V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	
5.10	1.55	ind.				8.54	5.42	
5.38	2.23			SZABADKA	érk.	8.27	5.15	
7.00	3.45	érk.		Békova		7.01	3.55	
8.12	5.42			ZENTA	ind.	6.06	2.39	
8.35	5.57			Ada		5.45	2.22	
8.55	6.17			Mohol		5.18	1.67	
9.21	6.43	érk.		Bács-Petrovosszellő		4.48	1.30	
				O-BECSE	ind.			

Oda			O-Becse—Ujvidék.			Vissza		
SZ.V. I. III.	V. V. I. III.		SZ.V. I. III.	V. V. I. III.		SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	
4.40	10.15	ind.				12.43	7.44	
5.05	10.49			O-BECSE	érk.	12.16	7.22	
5.27	11.28			Bács-Földvár		11.47	7.03	
5.49	12.00			Csüreg		11.03	6.37	
6.04	12.22			Zsablya		10.34	6.21	
6.30	1.01			Goszpodincea		10.10	6.04	
6.39	1.13			Temerin		9.40	5.46	
6.53	1.30	érk.		Járek		9.21	5.31	
7.01	1.38	érk.		VASKAPU	ind.	9.13	5.23	
7.24	2.05	érk.		VASKAPU	érk.	8.45	5.00	
				UJVIDEK	ind.			

Oda			Szeged-Rókus—Zenta.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.		V. V. I. III.	SZ.V. I. III.		V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	
4.15	2.10	ind.				9.32	5.59	
4.40	2.34			SZEGED-ROKUS	érk.	9.09	5.37	
4.58	2.53	érk.		Röszke		8.50	5.19	
5.01	3.12			HORGOS (136)	ind.	8.38	5.11	
5.20	3.31	ind.		Horgos	érk.	8.20	4.53	
5.43	3.54			Bács-Martonos		8.06	4.39	
6.05	4.15			O-Kanizsa		7.37	4.15	
6.30	4.40	érk.		Adorján		7.10	3.50	
				ZENTA	ind.			

Oda			Ujvidék—Titel.			Vissza		
SZ.V. I. III.	V. V. I. III.		SZ.V. I. III.	V. V. I. III.		SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	
9.00	5.10	ind.				7.09	1.48	
9.23	5.38	érk.		UJVIDEK	érk.	6.42	1.25	
9.30	5.48			VASKAPU	ind.	6.33	1.20	
9.58	6.22	ind.		VASKAPU	érk.	6.11	1.02	
10.09	6.35			Káty		5.46	12.41	
10.25	6.57			Tisza-Kálmánfalva		5.28	12.26	
10.39	7.15			Kovil-Szt.-Iván		5.07	12.11	
10.52	7.31			Vilova-Gardinoveze		4.51	11.59	
11.05	7.47	érk.		Lok		4.35	11.45	
				TITEL	ind.			

Oda			Szabadka—Baja.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.
5.45	2.35	6.43	ind.			9.37	1.10	10.30
6.29	3.12	7.20				9.02	12.35	9.52
7.15	3.46	7.54		SZABADKA	érk.	8.36	12.10	9.23
7.22	3.52	8.00		Csikéria		8.21	11.55	9.00
7.59	4.20	8.32		Bács-Almás		7.54	11.28	8.28
8.40	4.56	9.08	érk.	Almás		7.12	10.50	7.25
				Bikity-Borsod				
				BAJA	ind.			

Oda			Hegyes-Feketehegy—Palánka.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	V. V. I. III.
5.56	3.30	ind.				7.56	12.14	
9.19	3.56			HEGYES-FEKETEHEGY	érk.	7.34	11.48	
9.34	4.23			Telecska		7.22	11.34	
9.46	4.38			Kula		7.06	10.51	
10.00	4.59			Béla-puszta		6.52	10.35	
10.26	5.30			Torzsa		6.37	10.15	
10.44	5.55			Despot-Szt.-Iván—Pivnicza		6.08	9.39	
10.56	6.29	ind.		Szilbás		5.56	9.25	
11.23	7.00	érk.		GAJDOBRA	ind.	5.08	8.30	8.30
				PALANKA				

Oda			Baja—Ujvidék.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.
4.00	1.15	ind.				9.15	6.50	
4.11	1.25			BAJA	érk.	9.08	6.42	
4.25	1.38			Baja-szállásváros		8.53	6.26	
4.51	2.01			Vaskút		8.32	6.00	
5.09	2.16			Gara		8.17	5.35	
5.37	2.39			Rigyica		8.00	5.12	
5.56	2.56			Sztanisics		7.36	4.40	
6.15	3.14			Gákova		7.15	4.16	
6.25	3.23	érk.		Nenadies		7.05	4.05	
	3.51	ind.		Zombor (étk.)	ind.	6.30	11.30	7.17
2.55	7.00			Zombor-vásártér	érk.	6.23	11.22	7.09
3.01	7.06			Fernbach-szállás		6.14	11.13	6.59
3.11	7.16			Zsárkovác		6.06	11.05	6.50
3.20	7.25			O-Sztapár		5.52	10.51	6.38
3.36	7.39			Bresztovác		5.37	10.36	6.10
4.05	7.58			Hódságh		5.12	10.11	5.37
4.35	8.19			Parabuly		4.53	9.53	5.04
5.11	8.44			Paraga		4.32	9.32	4.32
5.25	8.58			ind. GAJDOBRA	érk.	4.14	9.12	4.03
5.46	9.16			Bulkesz		4.00	8.58	3.48
6.00	9.30			Petrovác-Glozsán		3.49	8.47	3.34
6.22	9.45			Futtak		3.30	8.18	2.53
6.51	10.10			UJVIDEK	ind.	2.55	7.55	2.15
7.14	10.31							

Oda			Szabadka—Dálja.			Vissza		
V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.	SZ.V. I. III.	SZ.V. I. III.	V. V. I. III.
4.50	2.05	6.32	ind.			8.47	1.26	10.40
5.20	2.29	7.03				8.17	1.03	10.10
5.49	2.49	7.33		SZABADKA	érk.	7.55	12.47	9.47
6.28	3.20	8.17		Tavankút		7.04	12.09	8.58
6.55	3.41	8.41		Bajmok		6.46	11.54	8.35
7.22	4.02	9.09		Nemes-Militics		6.14	11.27	8.00
7.39	4.16	9.27		ZOMBOR		5.56	11.12	7.89
7.54	4.28	9.42	érk.	Priglevicza-Szent-Iván		5.40	10.59	7.24
9.28	5.25	10.57	ind.	Gomba		4.15	9.59	6.00
9.44	5.37	11.12	érk.	ind. GOMBOS	ind.	4.00	9.45	5.45
				ERDŐD	érk.			
				DALJA	ind.			

Oda					Szeged-Rókus—Szabadka.					Vissza				
SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	V. V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	V. V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	SZ.V. I.—III.	V. V. I.—III.		
2.27	8.10	11.56	4.43	8.43	ind.	7.01	11.25	8.43	7.46	12.18				
2.44	8.27	12.15	5.00	9.09		6.42	11.03	8.26	7.30	12.01				
2.59	8.43	12.33	5.14	9.36		6.25	10.45	8.11	7.16	11.46				
3.12	8.56	12.48	5.27	9.56		5.58	10.27	7.55	7.02	11.31				
3.28	9.11	1.06	5.41	10.17		5.43	10.10	7.43	6.51	11.18				
3.40	9.22	1.20	5.52	10.35	érk.	5.25	9.51	7.28	6.37	11.03				

Jegyzet. Az esti 6 órától reggeli 5 óra 59 percig terjedő éjjeli idő órázamai kövér betűvel vannak nyomtatva. A menetrend baloldali számai felülről lefelé, a jobboldali pedig alulról felfelé olvasandók.

Anmerkung. Die Stunden von Abends 6 Uhr bis Morgens 5 Uhr 59 sind fett gedruckt. Die Zahlen auf der linken Seite sind von oben abwärts, und die auf der rechten von unten aufwärts zu lesen.